

Das doppelte Jesuskind

Für den Ebersberger Krippenweg kommen die Besucher von weit her – Abbau hat begonnen

VON MICHAEL SEEHOLZER

Ebersberg – Manche nahmen heuer einen weiten Weg auf sich, um den Ebersberger Krippenweg zu besuchen. „60 Personen kamen mit dem Bus aus Freising“, berichtet Stadtführer Thomas Warg. Besucher seien auch aus Miesbach oder von jenseits des Ebersberger Forstes gekommen, etwa aus Markt Schwaben. Am Wochenende war Endstation, der Abschluss fand an der großen Stadtkrippe im Ebersberger Einkaufszentrum statt. Jetzt hat Stefan Kühnlein zwei Ta-

ge lang viel Arbeit. „So lange werden wir brauchen, bis alle wieder abgebaut sind.“

Von Franz Kisters, dem Initiator und langjährigen Organisator des Ebersberger Krippenwegs, hat Kühnlein die Aufgabe übernommen, den Aufbau logistisch zu bewältigen. Denn als Kisters signalisierte, dass er aufhören möchte, weil sich sein Lebensmittelpunkt nach Bad Wiessee verlegt hatte, war in der Kreisstadt schnell klar: „Das ist eine rundum gute Geschichte, das machen wir weiter.“ So berichtet es Kühnlein. Er und sein Team sorgen

jetzt dafür, dass die Krippen unbeschadet wieder ins Lager unter dem Altenheim im Eggerfeld zurückkehren. Dabei hat der 47-Jährige Helfer. „Alleine schafft man das nicht.“ Ein Teil der Krippen befindet sich in Privathand und wird von den Besitzern selbst wieder abgeholt.

Schöner Zufall: Die Zahl der Führungen summierte sich heuer auf genau 24 – „so viele wie es Adventstürchen gibt“, sagt Warg. Die Führungen haben ihm und seinem Team selbst viel Spaß gemacht. Unter anderem, als er einmal Kinder fragte, wer sie

denn in der Krippe sein möchten und ein Kind ihm antwortete: „Am liebsten die Schildkröte!“ Tatsächlich hatte der Bub genauer hingesehen als alle anderen, die erst danach entdeckten, dass sich in dem Ensemble, vor dem sie alle andächtig standen, eine Schildkröte befand.

Bei der Abschlussveranstaltung im Einkaufszentrum wurde deutlich, dass der Krippenweg inzwischen ein Glanzlicht der Ebersberger Stadtführungen ist. Bürgermeisterstellvertreter Josef Riedl bedanke sich deshalb beim Bund der Selbständi-

gen, der die Aktion in der Kreisstadt mit seinem Vorsitzenden Martin Freundl maßgeblich unterstützt und so mit möglich macht. „Ebersberg kann punkten, wenn alle an einem Strang ziehen“, sagt Stadtführer Warg in der Rückschau. An 60 Stationen konnten die Besucher heuer die Weihnachtsgeschichte nachvollziehen.

„Die Leute sind sehr respektvoll“, freut sich Kühnlein, dass der Krippenweg nicht zur Folklore wurde, auch wenn es manchmal lustig zuging. In der Alten Post in Ebersberg etwa rätselten

die Gäste, warum dort der in der Krippe das Jesuskindlein fehlte und ob es vielleicht nach altem Brauch erst am Heiligen Abend hineingelegt werden würde. Tatsächlich war die Figur bei einem der zahlreichen Umzüge irgendwie verloren gegangen. Bedienung Monika erstand in dieser Situation kurzerhand eine neue Figur, die Krippe war wieder komplett. Zufälligerweise kaufte aber auch Kühnlein selbst einen neuen Jesus. Der ist jetzt sozusagen die Reserve des Ebersberger Krippenweges – das doppelte Jesuskind.